

Wie Autorenschaft wechselt.

Von Dr. Kurt Ochsenius in Chemnitz.

Wer den Aufsatz von Dr. Buschmann in Nr. 42 dieser Wochenschrift unbefangen liest, der muß zu der Ansicht kommen, daß jene von ihm verwendete Mischung Buttermehlnahrung + Eiweißmilch von Pogorschelsky angegeben und zuerst angewendet worden ist. Dem ist aber nicht so. Im 2. Januarheft 1919 dieser Wochenschrift habe ich in meinem Aufsatz „Erfahrungen mit der Czerny-Kleinschmidtschen Buttermehlspeise in der Praxis“ diese Mischung bereits empfohlen, und zwar auf Grund der Erfahrungen an damals 10 Säuglingen. Diese Empfehlung geriet in der Literatur — nicht aber in der Praxis — anscheinend in Vergessenheit und ich selbst hatte, da ich die Kombination ja angegeben hatte, keine Veranlassung, nochmals darüber zu schreiben. Da erschien 7 Jahre später in der Zschr. f. Kindhlk. 1926, 40 H. 1. u. 2. ein umfangreicher Artikel Pogorschelskys unter dem Titel „Eiweißmilch-Einbrenne“, in dem die gleiche Mischung aufs Neue empfohlen wurde. L. F. Meyer, aus dessen Anstalt die neue Anregung kam, gab großzügig zu, daß in der Tat meine Arbeit übersehen worden war, während Pogorschelsky ausweichend antwortete, sodaß eine nochmalige Antwort meinerseits notwendig wurde. Buschmann war jene Auseinandersetzung bekannt, denn er zitiert aus meiner Antwort — trotzdem führt er Pogorschelsky als Autor der Mischung an.

In gleicher Weise figuriert die von mir gleichfalls zuerst angegebene Mischung Buttermehlnahrung + Buttermilch (M. m. W. 1919 Nr. 34) unter dem Namen Niemanns, trotz eines Hinweises von mir in der Mon. f. Kindhlk. . . Ja, selbst meine Keuchhustenbehandlung wurde in letzter Zeit von Bratke (D. m. W. 1926) Niemann zugeschrieben. Es ist ja etwas Schönes um die Pietät früh Verstorbenen gegenüber, aber schließlich wollen die Lebenden auch zu ihrem Recht kommen. Man darf auch nicht verkennen, wie viel schwerer es ist, in einer Privatpraxis neue Sachen herauszufinden als in einer Anstalt. Und besonders im Fall der Buttermehlnahrung war zu jener Zeit, da man erst tastend das Indikationsgebiet abgrenzte, das Risiko viel größer als heutzutage, wo jede Hebamme mit der Buttermehlnahrung umzugehen versteht.

Wenn Arbeiten, die in unseren besten Wochenschriften veröffentlicht werden, so leicht übersehen werden, so kann man gezwungen werden, Aufsätze, die auch für den in allgemeiner Praxis tätigen Arzt von Bedeutung sind, nur noch in die Fachzeitschriften zu schicken. Und das wäre sehr bedauerlich, denn der Wert der Wochenschriften liegt gerade in ihrer Vielseitigkeit.